

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**  
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.  
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintriefender Abänderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Abänderung eingepreist werden muß oder wenn der Abbesteller in Konkurs geht.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Versteuern od. d. Verfallens von Einnahmen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises.  
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 50 Freitag, den 27. April 1928 27. Jahrgang.

**Amtlicher Teil.**  
**Öffentl. Sitzung**  
**der Gemeindeverordneten**  
Freitag, den 27. April 1928,  
abends 8 Uhr  
im Sitzungszimmer des Rathauses  
Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angeschlagen.  
Ottendorf-Okrilla, am 25. April 1928.  
**Der Vorsitzende.**

**Fuhrenvergebung.**  
Die Abfuhr von Klarschlag vom Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd nach der Bachbergstraße bez. Nabeburgerstraße (Nähe Röbental) soll an die Mindestfordernden vergeben werden. Preisangebote für 10 000 kg. werden bis 2. Mai d. J. erbeten.  
Ottendorf-Okrilla, am 25. April 1928.  
**Der Bürgermeister.**

**Bekanntmachung.**  
Am Sonntag, den 29. April 1928 findet vorm. 9 Uhr der Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht statt. Hierzu haben die neuen Konfirmanden und Konfirmandinnen zu erscheinen. Eltern und Erzieher sowie Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen.  
Die Anmeldung selbst findet nach dem Gottesdienst in der Kirche statt. Auswärts Getaufte wollen nach Möglichkeit den Taufschein mitbringen. Sonst wird er vom Pfarramt besorgt.  
Ottendorf-Okrilla, am 26. April 1928.  
**Der Kirchenvorstand.**

**Vertikales und Sächsisches.**  
Ottendorf-Okrilla den 26. April 1928.

Freitag, den 27. April, ist es Herrn Lehrer Gottlieb und Gemahlin vergönnt das schöne Fest der Silberhochzeit zu feiern. Wir beglückwünschen das Silberpaar auch hierdurch bestens.  
Im Monat Mai haben wir drei gefestigte Feiertage zu verzeichnen, die auf Werkstage fallen. Es sind dies: Dienstag, der erste Mai, Donnerstag, der 17. Mai (Himmelfahrtstag) und der 2. Pfingstfesttag, den 28. Mai.  
Eine schöne Auswahl interessanter Bilderberichte ist in der neuesten Nummer der illustrierten Zeitung „Die J. J.“ enthalten, die jetzt im Verlag der Guido Hadebell & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 26, erscheint. Wir erwähnen nur: Paris von der Rehrseite; — Neue Wohnungsbauformen; — Der Kampf um persische Del; — Die Herrenmode ändert sich nicht; — Die schwarze Kunst am Rhein usw. Daneben bringt die J. J. recht viele und interessante Bilder vom Tage, den Anfang des Romans „Der Fall Boyen“ und gute Bilder vom Sport. Der Kupferstichdruck der J. J. ist wie immer vorbildlich.

Dresden. Am Dienstag in der 5. Nachmittagsstunde sprang ein Straßenbahnzug der Linie 5 beim Ueberfahren der Weiche am Georgplatz, Ecke Ringstraße, aus den Schienen. Dabei fuhr der Triebwagen die dort stehende Anschlagssäule um. Der Anprall war so heftig, daß der Triebwagen quer auf dem Fußsteig stehen blieb. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden, doch ist beträchtlicher Sachschaden entstanden.

Freital. Der Ursache des rätselhaften Dauerstillstandes des Ehepaars Werkmeister Andrich und Frau, in der Möbelfabrik von Franz in Freital-Postschappel wohnend, scheint man jetzt auf die Spur gekommen zu sein. Sonntag nachmittag nämlich hat der über Andrichs Wohnung wohnende Mann einen feinen Gasgeruch wahrgenommen, der durch die Diele drang und Anzeige erstattete. Daraufhin ließ das Gaswerk vor dem Hause die Straße aufbrechen und nach den angeblichen Gasrohrbruch suchen. Eine ganze Nacht hat man daran gearbeitet, aber den Bruch noch nicht finden können.

Ein ziemlich starker Gasgeruch ist aber festgestellt, so daß doch mit einer Gasvergiftung zu rechnen ist.  
Wendischhearsdorf. Auf der Staatsstraße verbrannte innerhalb der Flur des Staatsforstreviers Wendischhearsdorf, nicht zu weit entfernt von der Leichmühle, der Pleierwagen der Knochenverwertung Freital. Es soll sich das Benzinzuführungsrohr gelöst und das abfließende Benzin entzündet haben. Der Wagen stand im Ru in Flammen, daß irgend welche Rettung unmöglich war. Er verbrannte vollkommen. Personen wurden nicht verletzt. Die Ueberreste lagen noch tags darauf im Walde, auf der Straße aber Glascherben und kleinere verbrannte Teile.

Leipzig. In der Kunstseidenfabrik der J. G. Farben Industrie in Wölkow verunglückte ein Arbeiter tödlich. Er war allein im Säureraum der Fabrik beschäftigt und sollte das Ventil eines Säurebottichs öffnen, das von außen bedient wurde. Als nach halbstündiger Abwesenheit ein Arbeitskollege wieder dem Raum betrat vermehrte er seinen Kameraden und fand ihn nach einigem Suchen in den Bottich, der nur ein Mannloch im Ausmaß von 37:38 Zentimeter hat, tot vor. Wie der Mann in den Bottich hineingekommen ist, war bisher nicht aufzuklären.

Plaue bei Plöha. Die Pferde eines Geschirres des Lehngerichts in Augustsburg schenken, rasten die steil abfallende Augustsburgstraße hinab und rannten gegen ein Motorrad mit Belwagen. Der Führer des Wagens, der 35 Jahre alte Kaufmann Edmund Lange aus Reichenau, wurde von der Deichsel des Wagens tödlich verletzt. Er starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Plaue. Gestern beim Abschluß des Frühlingfestes auf dem städtischen Sportplatz Plaue ereignete sich eine Messerschere mit tödlichem Ausgang. Der Streit entstand um ein Mädchen zwischen einem Reichenbacher und einigen Reichenbacher Burichen. Der Streit wurde zunächst von den Reichenbacher namens Rischewski geschlichtet, brach aber dann erneut aus. Die Reichenbacher Burichen gingen dem Rischewski nach und holten ihn in der Nähe der Fabrik von Dietel und Paul ein. Einer der Reichenbacher Wunderlich, fing nun sofort an, auf den Rischewski einzuschlagen, desgleichen ein Reichenbacher namens Susmann. Um sich zu erwehren, zog der Geschlagene ein Messer und suchte damit herum. Dabei stach er den Wunderlich in die rechte Leistengegend. Aus der Stichwunde schoß sofort ein starker Blutstrom, da die Schlagader getroffen war. Wunderlich schleppte sich vom Tatort noch etwa 50 Schritte fort, brach aber dann zusammen. Susmann erhielt einen Stich in die Schläfe, der noch nachts von einem hiesigen Arzte genäht wurde. Ein zufällig des Weges kommendes Privatauto nahm den schwerverletzten Wunderlich mit und brachte ihn ins Krankenhaus Reichenbach dort verstarb er. Die Gendarmerie, die sofort benachrichtigt war, nahm den Messerschelben fest und lieferte ihn ins Amtsgericht Reichenbach ein. Die Verletzungen des Susmann sind nicht lebensgefährlich.

Plaue. Ein hiesiger Geschäftsmann wollte seinen Kindern eine Mehrfachpistole zeigen. Durch unvorsichtiges Hantieren ging der Schuß los. Der dreijährige Sohn des Geschäftsmannes stürzte, in die Lunge getroffen, zu Boden und mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

## Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(22) Noch einmal werden die Wasserflaschen gefüllt, der Proviant ergänzt. Dann geht es weiter. Noch gibt es eine leidliche Straße, dank den deutschen Truppen, die im Kriege hier gelegen und diese Straße für die Versorgung der Front angelegt haben. Zur linken Seite der Straße läuft sogar ein Unikum in der Wüste — ein Eisenbahnbaum. Auch ein Kriegskind. Die Stappenbahn für die deutsche Front Der Betrieb freilich ist seit Kriegsende wegen Mangel an Bedarf eingestellt, die Brücken, gesprengt, die Schienen als solbares Material anderweitig verwendet. Noch stehen in Abständen von 20—30 km. die prächtvollen Sandsteinmauern der einstigen Stationsgebäude. Freilich nur die Mauern. Türen, Fenster, Dach und was sonst zu gebrauchen war ist längst abmontiert und bildet heute vielleicht die Herde mancher Beduinenhütte.

Die Sonne geht unter, schnell — wie stets im Süden bricht die Nacht herein und führt einen von tausend Brillanten funkelnden Sternenhimmel herauf. Unter Ziel, die letzte

palästinische Polizeistation vor der Grenze, Hafir-Et Auja, kann nicht mehr weit sein. Wir fahren also weiter, bis am Horizont ein Licht aufblitzt. Noch eine Viertelstunde, dann löst uns plötzlich aus der Dunkelheit ein „stane“ — halt — entgegen. Ein halbes Duzend Polizeisoldaten umringen argwöhnisch die späten Gäste. Der Kommandant des Postens wird herbeigeholt und entpuppt sich als jüdischer Offizier aus Oesterreich, der in Wien studiert hat, vor wenigen Jahren nach Palästina ausgewandert ist, um an dem Aufbau seines Volkes mitzuarbeiten, und nun fern von aller Zivilisation einen einsamen Polizeiposten in der Wüste kommandiert. In lebenswürdigster Weise bittet er uns, für den Abend seine Gäste zu sein, und teilt seine kargliche Soldatenration mit uns. In angeregter Unterhaltung über die Lage seines neuen Heimatlandes verbringen wir den ersten Abend in der Wüste, garnicht böse darüber, das wir noch einmal ein Dach über den Kopf haben. Es sollte für einige Tage das letzte sein.

Am nächsten Morgen geht es weiter, der Grenze zu. Gegen Mittag erreichen wir die erste ägyptische Polizeistation, Gushime. Auf dem Weg vor dem Wachtahaus lagern die dunkelbraunen ägyptischen Soldaten in ihren leichten Kragelgelben Leinenröcken mit der breiten grünen Umde um dem weißen Turban, neben den Zelten die schlanken Gedschins, die schnellen Reitkamels, die beim Rattern unseres Motors unruhig die Köpfe in die Luft strecken, aufspringen und sich von den Pflocken loszureißen suchen. Im Nu sind wir umringt und mit Fragen bestürmt: woher und wohin? Auf die Wüste legt man keinen Wert man kann ja doch nicht lesen.

Wald quert ein breiter Flußlauf unseren Weg: der Wadi Et-Arisch, der die tausend Regenwässer der Wüste sammelt und dem Meere zuführt. Wir haben Glück, es hat in den letzten Tagen nicht geregnet, und der Fluß ist trocken. Soweit ist man hier noch nicht fortgeschritten, daß man Brücken gebaut hätte. Wer über den Fluß will, muß schon in das Bett selbst hinuntersteigen und sich durch Steine und Geröll seinen Weg suchen — oder schwimmen, je nachdem welche Laune gerade jezt im Winter der Wettergott hat. Uns scheint er günstig gestimmt, denn der Himmel strahlt von einer Bläue, als ob er allen Wolken für ewige Zeit abgeschworen hätte, und eine Sonne lacht herunter daß wir der Versuchung nicht widerstehen können, die Kleider abwerfen, uns in den Sand hinstrecken und — Ende Januar — ein Herz und Leib erfrischendes Sonnenbad nehmen, ohne fürchten zu müssen, durch unser nur allzu paradiesisches Gemach einem Sittlichkeitsapostel einen Anlaß zu öffentlichem Kergernis zu geben.

Bei der Weiterfahrt verändert sich plötzlich das Bild der Landschaft. Das Grau des Sandes ist immer mehr mit Weiß untermischt. Bald sieht es gar aus, als ob es hier nur kurzen geschneit hätte. Dort erheben sich 3, 4 kleine Pyramiden, weiß wie Kreide, und hier dicht am Wege ein Hügel mit hart ausgewaschenen Wänden, wie ein Eisberg anzusehen, der aus dem Meere herausragt. Wir treten hinzu, lösen von der Wand einen Stein ab, lecken daran! Salz überall Salz wohin wir sehen; eine mehrere Zentimeter dicke feste, steinige Salzschiebt bedeckt den ganzen Erdboden, nur hier und da mit Sand überweht. Kleine Muscheln liegen überall herum oder sind in die Salzbede eingeschlossen. Wir stehen auf dem einstigen Boden eines riesigen Salzsees, der in vorgeschichtlicher Zeit diesen Teil der Wüste bedeckt und seinen Salzgehalt hier abgelagert hat.

(Fortsetzung folgt.)

## Gegen rote Hände

und unidene Hauterbs verwendet man am besten die **Leonor**, selbstreife **Cromo Leonor**, welche den Händen und dem Gesicht eine matte Weiße verleiht, die der vornehmsten Damen erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unidene **Leonor** wasserabweisend ist und bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-up ist. Der vollständige Duft dieser Creme gleicht einem leicht gepulverten Parfümextrakt von Nelken, Rosenblüten und Jasmin, ohne jenen verächtlichen Nachgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen **Leonor**-Vertriebsstellen zu haben. — Bei direkter Bestellung dieser **Leonor** als **Leonor** mit genauer und deutlich gefärbter **Leonor** auf den Umschlag erhalten Sie eine kleine **Leonor** Geschenkartikel **Leonor** durch **Leonor** A.-G., Dresden-N. 6.

59 0000

© 1928 LEONOR A.-G.

# Die „Bremen“ startbereit.

25. April 1928

Nach den letzten Meldungen aus Greenly Island ist die „Bremen“ vollkommen startbereit. Die Wetterverhältnisse sind jedoch noch immer ungünstig. Ueber die Startvorbereitungen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bevor das Hilfsflugzeug mit Schiller, Fitzmaurice und Balchen und dem Juntersmechaniker Köppen an Bord auf Greenly Island eingetroffen war, hatte Köhl mit Hilfe von Eingeborenen einen etwa 50 Meter langen Abzugskanal von dem See, auf dem die „Bremen“ gelandet war, nach dem St. Lorenz-Golf herstellen lassen, durch den das Wasser abfließen konnte. Dann wurde die „Bremen“ hinuntergeschleppt und in eine Stellung gebracht, die dem Flugzeug eine günstige Startbahn gibt. Nach dem Eintreffen des Hilfsflugzeuges gelang es sehr schnell, die Schäden, die die „Bremen“ bei ihrer Landung erlitten hatte, auszubessern. Köppen brachte den Propeller wieder in Ordnung, nachdem er ihn 15 Minuten lang mit einem Hammer bearbeitet hatte. Die ganzen Arbeiten dauerten etwa zwei Stunden. Köhl und Hünefeld konnten sich vor Freude kaum fassen.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Murray-Bay berichtet, wurde der für gestern geplante Abflug der „Bremen“ verhindert. Die „Bremen“ wird nun, so wie das Wetter günstig ist, ihren Flug südwärts nehmen. Dem „New York Herald“ zufolge erwartet die Mannschaft der „Bremen“ als Belohnung u. a. die 50 000 Goldmark, die von der Elektrofluggesellschaft für den ersten Flug über den Atlantischen Ozean von Ost nach West ausgesetzt worden sind.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Dampfer „Leviathan“ in Cherbourg fünf große Kisten mit Ersatzteilen für die „Bremen“ an Bord genommen, die von den Junterswerken verladen wurden. Diese Tatsache bestärkt die Vermutungen, daß Hauptmann Köhl, Major Fitzmaurice und Baron v. Hünefeld auf dem Luftwege nach Deutschland zurückkehren werden.

Ein „Bremen“-Denkmal auf Greenly Island.

Nach Meldungen aus Quebec soll die erste erfolg-

reiche Ueberquerung des Ozeans von Ost nach West durch die Errichtung eines Denkmals auf der Insel Greenly Island verewigt werden. In den Denkstein sollen die Namen der Besatzung der „Bremen“ eingehauen werden. — Das Befinden des im Krankenhaus von Quebec liegenden Fliegers Bennett ist besorgniserregend. Oberst Lindbergh ist im Flugzeug nach Quebec unterwegs, um Medizin für Bennett nach dort zu bringen.

Lindbergh in Quebec eingetroffen.

Lindbergh ist mit den Arzneimitteln für den erkrankten Flieger Bennett in Quebec eingetroffen.

Wie aus Quebec gemeldet wird, hat sich der Zustand Bennetts weiter verschlechtert. Man befürchtet, daß auch das von Lindbergh gebrachte Serum nicht mehr helfen wird. Angeblich soll nur noch ein Lungenflügel arbeiten.

Ein zweiter deutscher Ozeanflug?

25. April 1928

Wie die „B. Z.“ wissen will, sind soeben die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Ozeanflug abgeschlossen worden. Der bekannte deutsche Flieger Rittig soll beabsichtigen, mit Frau Dillenz mit derselben Flugzeugtype, die Köhl benutzte, von Leipzig über Baldonell nach Nordamerika zu fliegen.

Zu dem Plan eines zweiten deutschen Ozeanfluges, den der bekannte Juntersflieger Rittig zusammen mit der Wienerin Frau Dillenz, der Tochter des Malers Sollicher, unternehmen will, erfährt die Telegraphen-Union von gutunterrichteter Seite, daß die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind. In maßgebenden Fliegerkreisen ist man jedoch auch der Ansicht, daß an einen zweiten Ozeanflug eines Juntersflugzeuges erst gedacht werden kann, wenn die Erfahrungen, die Hauptmann Köhl mit seiner Juntersmaschine auf dem Ostweyflug über den Ozean gemacht hat, einwandfrei vorliegen und wissenschaftlich verwertet werden können.

Finanzu, die Hauptstadt der Provinz Schantung, kampflös befehlt. Die Nordtruppen ziehen sich in Unordnung zurück. An verschiedenen Stellen ist es zu Plünderungen gekommen.

Aus dem Haushaltsauschuß A.

Am Dienstag beriet der Haushaltsauschuß A eine sehr wichtige Etappentafel. Zum Kapitel Ministerium des Innern beantragte der sozialdemokratische Berichterstatter Müller Streichung der Mittel für das Armeemuseum, es sei überflüssig. Demgegenüber stellte der Regierungsvertreter fest, daß der Besuch in den wenigen Monaten seit der Wiedereröffnung ein sehr lebhafter gewesen sei. Daß dem Entgegenkommen des Reiches verurursache die Verwaltung des Museums verhältnismäßig wenig Kosten.

Der kommunistische Abgeordnete Böttcher forderte Aufhebung der „Bannmeile, Stodverbot, Einschränkung der Demonstrationen“ und fragte nach der Haltung der Regierung gegenüber dem Roten Front-

Lämpferbund.

Der Minister erklärte, durch die Initiative des Reichsinnenministers in bezug auf Rotfront sei die sächsische Regierung überrascht worden. Das Verbot sei nur möglich, wenn es in allen Ländern erlassen würde. Ein gerichtliches Urteil sei gegen Rotfront wegen Verfassungswidrigkeit noch nicht ergangen. Der Minister werde also in Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten dem Verbot widersprechen.

Beim Kapitel

Arbeits- und Amtshauptmannschaften

verlangte Abg. Liebmann Vermehrung der Baukontrolleure, wünschliche Einschränkung der Versammlungen und fragte nach der Höhe der Sachverständigenkosten. Er beantragte Erleichterung im Innendienst und wünschliche Aufschub über die Verwaltungsreform auf dem Gebiete der inneren Verwaltung.

Der Minister Dr. Apelt äußerte sich hierzu: Das Innenministerium ist zu einem anderen Ergebnis gelangt, als Präsident Schied. Es will die Arbeits- und Amtshauptmannschaften überhaupt fallen lassen. Eine Denkschrift darüber werde ausgearbeitet. Nach Meinung der Regierung genüge die Zahl der Baukontrolleure vollständig. Halbamtliche Sachverständige werden für Gutachten nicht bezahlt.

Abg. Claus kritisiert die Verzögerung von Entscheidungen in Amtshauptmannschaften. Durch Verkürzung des Instanzenzuges werde vieles besser werden. Der Minister erhoffte Vereinfachung und Beschleunigung durch Zusammenlegung der unteren Behörden nach Schieds Vorschlag.

Ueber die landwirtschaftlichen Kapitel

berichtete Abg. Schladenbach (Dnat.). Er betonte die Wichtigkeit der Stellung des Landestierarztes. Kapitel 46 wurde einstimmig genehmigt. An Staatsbeihilfen für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen seien 180 000 Mark mehr eingestellt. Andere Länder gäben höhere Zuschüsse, in Sachsen nur 45 Prozent, in Brandenburg 75 Prozent. Die Regierung kenne die Notlage der sächsischen Landwirtschaft. Die Beiträge der sächsischen Landwirte zur Landwirtschaftskammer seien schon aufs höchste gespannt und schwer einzutreiben. Bei der Durchführung der Befoldungsreform und bei nicht erhöhten Staatsbeihilfen müsse deshalb das Schulgeld erhöht werden. Das sei eine neue Belastung. Die Landwirtschaftskammer sei entschlossen, aus Ersparnisgründen 20 Beamten zu kündigen. Die höhere Einstellung für Bodenkultur sei zu begründen. Bayern und Thüringen wendeten hierfür größere Mittel an. Der Berichterstatter wünscht von der Regierung ein ähnliches

Notprogramm für die sächsische Landwirtschaft wie im Reich. Die Regierung erklärte, daß sie die Absicht habe, eine solche Vorlage zu bringen; sie warte auf die Entscheidung des Reichsrats, von der die Entschlüsse der sächsischen Regierung beeinflusst würden. Wirtschaft und Finanzministerium wollten vom Landtage Mittel für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen, insbesondere für das Beratungswesen, erbitten. Die geplanten Vorlagen sollen mit größter Beschleunigung vorgebracht werden.

Abg. Voigt (D. Bp.) begründet seinen Antrag auf Förderung der Bodenkultur aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge, der bereits im Haushaltplan zum Teil verwirklicht sei. Thüringen habe die Förderung der Bodenkultur ganz auf staatliche Organisation eingestellt. Sachsen müsse ebenfalls größere Mittel dafür aufwenden, um größere Projekte von Meliorationen durchzuführen. Die Erwerbslosenfürsorge müßte dazu mit verwendet werden.

Die Regierung berichtete, daß das Reich den Ländern 6 Millionen Mark zur Zinsverbilligung von Darlehen zur Verfügung stellen wolle. Die Bearbeitung der Anträge sei schon im Gange. — Abg. Claus (Dem.) fragt, wie die Regierung das Problem der Umschuldung lösen wolle nach der Durchführung der Befoldungsreform. Von kommunistischer Seite würden erhebliche Ueberziehungen des Etats gefordert, darunter 100 000 Mark zu Studienreisen von Kleinbauern ins Ausland. — Abg. Dohbert trat für Modernisierung des landwirtschaftlichen Unterrichts und für schulische Förderung der jugendlichen Landarbeiter ein. Der Berichterstatter hob die hohe Bedeutung des landwirtschaftlichen Schulwesens und die Verantwortung der Landwirtschaftskammer für seine Erhaltung hervor. Die Beschulung der älteren Jahrgänge habe ihre Vorränge und ihre Nachteile. Das Problem der Notlage der Landwirtschaft könne nicht allein von den Ländern, sondern müsse vom Reich gelöst werden. Auch die kommunistischen Anträge würden die Not nicht lindern können. Durch Studienreisen nach Rußland würden die Bauern am besten von kommunistischen Ideen befreit werden.

Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt, das Kapitel 47 genehmigt, desgleichen das Kapitel 49 (Landespostbezucht).

Die Verwüstungen in Korinth.

25. April 1928

Nach den vorläufigen Schätzungen beträgt der Schaden des Erdbebens in Korinth und Umgebung 600 Millionen Drachmen. Die noch stehenden Mauern der Häuser müßten wegen Einsturzgefahr niedrigergerissen werden. Ob Korinth wieder aufgebaut wird, ist noch ungewiß. Es hat eine Massenflucht der Bevölkerung aus Korinth eingesetzt, die sich in Athen und anderen Städten Griechenlands niederlassen will. In einem Dorfe bei Korinth ist die Erde in einer Länge von 300 Meter aufgerissen. Aus dem Riß strömt eine schwarze Flüssigkeit. Auch in antiken Korinth wurde großer Schaden angerichtet. In dem antiken Museum ist die berühmte Statue der Kleinen Muse gesprungen, während der Kopf des gleichfalls berühmten Römischen Soldaten zur Erde fiel und beschädigt wurde.

30 Todesopfer des Erdbebens.

Die von einer Besichtigung des Erdbebengebietes in und um Korinth nach Athen zurückgekehrten Mitglieder des griechischen Kabinetts erklären, daß das Ausmaß der Katastrophe größer ist, als bisher angenommen wurde. Der gesamte Schaden in Korinth beläuft sich schätzungsweise auf 16 Millionen Mark, der Gesamtschaden des Unglücks auf etwa 50 Millionen Mark. Die Regierung beschäftigt sich jetzt mit der Möglichkeit, eine Anleihe durch die Nationalbank zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete aufzunehmen. Für die Unterstützung der durch das Unglück betroffenen Bevölkerung ist bereits eine Sammlung eingeleitet. Nach den letzten Berichten beläuft sich die Zahl der Toten auf 30 und die der Verletzten auf über 100, doch befürchtet man noch zahlreiche Personen unter den Trümmern. Von den 5000 Häusern in Korinth sollen nur noch 50 stehen und diese sind ebenfalls schwer beschädigt worden.

Einer amtlichen Erklärung der Admiralität zufolge sind das Patrouillenschiff „Stuard“ und der Hilfskreuzer „Perithire“ am Montag von Malta nach Korinth ausgelaufen. Andere Schiffe befinden sich auf dem Wege nach Malta, um vor der Abreise nach Korinth die nötigen Hilfsvorräte aufzunehmen.

Neue Erdbebenstöße in Bulgarien.

25. April 1928

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden in Philippopol und anderen Orten in den letzten 24 Stunden weitere schwache Erdstöße wahrgenommen. Hestige waren die Erdstöße in Stara Zagora und besonders in Gaskowo, wo einige Mauern einstürzten. In dem ganzen vom Erdbeben betroffenen Gebiet sucht sich die Bevölkerung verzweifelt gegen das ungünstige Wetter zu schützen, da die errichteten Baracken noch nicht ausreichen. Infolge der Regenfälle und der Kälte, die in den letzten Tagen zugenommen hat, muß man ernstlich den Ausbruch einer Epidemie befürchten. Die Behörden unternehmen alle Anstrengungen, um den Bau der Baracken zu beschleunigen.

Wie weiter gemeldet wird, sind auch in Griechenland nach einem Bericht der Athener Erdbebenwarte weitere Beben zu erwarten, da in der Lagune von Messolonghi ein Vulkan aufgetreten ist und weiterarbeitet, das Erdbeben von Korinth verursacht.

Den Erdbebenschaden für Philippopol schätzt man auf rund 1,5 Millionen Lewa, die Zahl der obdachlosen Familien in Philippopol auf 14 000, obwohl es den Behörden gelungen ist, bereits 9000 Familien in der Umgebung unterzubringen. Die Zahl der obdachlosen Familien aus den Dörfern des Erdbebenbezirks, für die Unterkunft geschafft werden muß, beläuft sich auf 2500.

Die Vorbereitungen für die französischen Stichwahlen.

Leon Blum soll wieder kandidieren.

25. April 1928

Gestern abend hielten die Leitungen fast aller politischen Parteien Sitzungen ab, die in erster Linie der Entscheidung über die Wiederaufstellung oder das Fallenslassen eigener Kandidaten für die Stichwahlen am kommenden Sonntag galten. Eine Anzahl von Kandidaten, darunter auch bisherige Kammerdeputierte, hatten allerdings schon vorher auf die Wiederaufstellung verzichtet. So trat im Wahlkreis Naran der Kandidat der radikalen Linken, Arbeitsminister Failliers, vor dem radikalsozialistischen Gegenkandidaten Courcien zurück. Der Verlust seines Mandats wird zur Folge haben, daß Faillieres nach dem zweiten Wahlgang sein Portefeuille zur Verfügung stellen wird.

Die Verhandlungen des Rates des Sozialistischen Seine-Verbandes dauerten bis in die Nacht hinein an und nahmen einen stürmischen Verlauf. Eine oft lebhafteste Aussprache entspann sich darüber, ob der Führer der Partei und der sozialistischen Kammergruppe, Leon Blum, auch in der Stichwahl kandidieren soll. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer forderte den Rücktritt Blums, um ihn nicht einem neuen Mißerfolg auszuliefern. Diese Ansicht kam auch in einer Erklärung Blums zum Ausdruck. Schließlich wurde jedoch gegen 3 Stimmen die Aufrechterhaltung der Kandidatur Blums gefordert. Im übrigen einigte man sich darauf, auf eine Reihe von Kandidaten zugunsten der Radikalsozialisten zu verzichten. Ferner wurde beschlossen, in denjenigen Wahlkreisen, wo die kommunistischen Kandidaten beim ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigten, die sozialistischen Kandidaten nicht wieder aufzustellen, ohne jedoch die sozialistischen Stimmen den Kommunisten zukommen zu lassen. Starke Eindruck machte eine Mitteilung, wonach der kommunistische Deputierte Renaud-Jean vor etwa 14 Tagen sich zu dem damals in Berlin weilenden Litwinow dargetan habe, der von Moskau auf die französische kommunistische Partei ausgeübte Zwang zur Aufrechterhaltung aller Kandidaten im zweiten Wahlgang führe zu großen Unzulänglichkeiten. Litwinow habe jedoch strengsten Verschorfam und die Verbeibaltung aller Kandidaturen verlangt.

Politischer Mord in Rußland.

25. April 1928

Wie aus Moskau berichtet wird, meldet die G. P. U. einen politischen Mord, der sich im Moskauer Gubernement ereignet hat. Im Dorfe Malwino wurde der Kommunist Peter Sacharow, der im Gubernement Moskau den Kampf gegen die Großbauern leitete, durch einen Revolvererschuß getötet. Er galt als Vertrauensmann der Partei auf dem Gebiete der Bearbeitung des Dorfes und hatte den Auftrag, die „kulturelle Revolution“ auf dem lachden Lande durchzuführen. Nach amtlicher Darstellung wurde Sacharow ermordet, weil er sich dem Bau einer neuen Dorfkirche widersetzte und wiederholt sowohl die Geistlichkeit als die Kirche geschmäht hat. Im Dorfe Malwino sind auf Grund dieses Vorfalles, der bezeichnend für die Stimmung der Bauernschaft ist, eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden.

Kritische Lage in China.

25. April 1928

Finanzu von den Südruppen kampflös befehlt. Die Truppen des Generals Fung haben

Kurze Mitteilungen.

25. April 1928

Auf dem Flugplatz der Offizierschule in Demb...

Der „Petit Parisien“ meldet, daß eine eingehende...

Die Berufung mehrerer Ärzte an das Krankenhaus...

Die Landwirtschaft in Pommern hat infolge...

In Smyrna ist gestern ein neuer Erdstoß...

Das Verbot des Rotfront-Bundes.

25. April 1928

v. Keudell vor dem Ueberwachungsausschuß.

Unter zahlreicher Beteiligung begann gestern nach...

Auf Anfragen nach der Stellung des Ministeriums...

Reichsinnenminister Dr. v. Keudell betonte weiter...

zu wiederholen, daß er keinerlei Deckung hinter dem...

Reichsminister v. Keudell erklärt, die anwesenden...

Die Sozialdemokraten beantragten, den Reichskanzler...

Die Abgeordneten Schulte-Breslau (Ztr.) und Koch...

Die Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten...

Aus aller Welt.

25. April 1928

General Nobile in Berlin. General Nobile ist...

Tragischer Tod eines Kindes. Am die Mittagsstunde...

170 000 Mark erschwindelt. Ein Duisburger Kaufmann...

Geld sollte für geschäftliche Zwecke in wenigen Wochen...

Verhaftung eines Bankdirektors. Aus dem Geldschrank...

Boykott deutscher Filme in Ost-Oberschlesien. Die...

Ein Denkmal zur Erinnerung an den Bombenanschlag...

Versammlungen und Kongresse.

Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz. Der Gesamtverein...

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehna

47. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Einer Lichtgestalt...

dauerte, fing man zu essen an. Er sprach seine Verwunderung...

„Papa, ich wenigstens erst fertig, ehe dein Essen kalt wird!“...

# Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Co., Berlin 1930.  
Nachdruck verboten.

## 62. Fortsetzung.

Ein dem verwundert dreinschauenden Bedienten vorbei folgt sie ihm in die Gemächer mit ihrer kostbaren Pracht, Madeleine's goldenes Reich — seine Heimat, von der er hatte scheiden wollen. Und war doch bahnig zurückgekehrt! „Wo ist Madeleine?“

Seine Frage, auch von ihren Lippen kommt sie jetzt voll stützend, bebender Angst:

„Wo ist Madeleine? Um aller Barmherzigkeit willen, was geschah denn hier?“

„Ich weiß es nicht. Sie ist fort, seit gestern abends spurlos verschwunden!“

Die einzige Antwort, die er zu geben vermag, sie trifft Angelika mit der Gewalt eines Schwertschneides: „Seit... seit gestern abends? Fort... o dann — um mich, wieder um mich!“

Ihre Hände krampfen sich ineinander, pressen sich gegen die brennenden Lippen, strecken sich plötzlich vor, als wollten sie drohen, anklagen, indes brennendes Rot ihr Antlitz überfliegt.

„Und Sie... Sie tragen die Schuld daran, ich nicht! Ich bin gegangen, wie es Madeleine nicht anders gewollt haben kann, habe kein Wort von mir hören lassen, da haben Sie mich wieder gesucht — und nun?“

„Seien Sie ruhig, Angelika, es zweifelt niemand daran, ich ganz allein trage die Schuld.“

„Was hilft es mir denn, daß Sie so sprechen, die Leute werden ganz anders sagen! Wenn Ihrer Frau ein Unglück zugestoßen sein sollte, wenn sie vor Ihnen gestochen wäre, oder wenn sie sich gar ein Leid angetan hätte, es läme alles auf mich, nur auf mich! Sie waren ja bei mir gestern kurz vorher und — ein Schluchzen bricht ihr den Ton — lieber Gott, meine Eltern, der Skandal, ich erzeuge ihn nicht!“

„Es soll niemand etwas davon erfahren, Angelika — ich war gestern nicht bei Ihnen.“

„Wenn Sie das wirklich täten, Herr Bravand. Wenn Sie diesen Besuch verschwiegen! Ach, ich wäre Ihnen so dankbar! Ich wäre dann doch nicht so ganz zu spät gekommen, hätte doch noch etwas erreicht von dem, was...“

Ein jähes Unterbrechen. Langsam hat sich Hartmut emporgerichtet und den Blick auf sie gerichtet, der zu den Tiefen ihres Herzens Einlaß fordert.

„Wozu sind Sie noch nicht zu spät gekommen, Angelika?“

„Fragen Sie mich das nicht — jetzt nicht. Aber ich bin von Stinnen vor Todesangst. Wo ist Madeleine? Sagen Sie es mir! Sie wissen es, müssen es wissen!“

„Ich weiß es nicht und kann es nicht wissen.“

„Sie weichen mir aus! Sie wollen mir nicht sagen, was Sie wissen. Aber ich beschwöre Sie, es trifft mich ja doch mit, was geschah zwischen Ihnen und Madeleine? Denken Sie daran, wie Sie gestern zu mir kamen! Und was sprachen Sie alles, daß Sie frei wären von Madeleine, daß Sie hierher nicht zurückkehren wollten! Und dann taten Sie es doch... und heute ist Madeleine spurlos verschwunden...“

Entsetzen schämt ihr die Jünger wie eine würgende Faust, sie verkrümmt, starr und groß werden ihre Augen, ihr Körper beugt sich zurück von ihm in graufiger Furcht, dessen Gesicht sich verflücht, in dessen Rücken es brennt und flackert, um dessen Mund sich ein schaurig lautloses Lachen gräßt, und dessen Lippen ihr zuraunen:

„Sie haben recht, Angelika, all diese Umstände sind wohl geeignet, mich eines Verbrechens zu verdächtigen.“

Mit dumpfem Schreckensdruck stößt sie die Hände abwehrend gegen ihn aus.

„Nicht das! Oh, ich fürchte mich! Ich fürchte mich!“

„Vor mir!“ Ein derbes Lachen klingt auf, „ne wem! Scherben aneinander klirren.“

Da tönt ihre Stimme in stehender, herzbezwingender Randschleife:

„Was ich jetzt spreche, ich bitte Sie, wägen Sie meine Worte nicht! Ich bin halb tot — ich war schon so ausgeatet, als ich hierher fuhr. Und wollte doch nur das Beste auch für Sie, für uns alle! Glauben Sie mir doch! Ich konnte ja gar nicht anders handeln! Nicht wahr, das tun Sie, müssen Sie glauben!“

„Ich glaube es, Angelika, daß Sie nicht anders handeln konnten, als Ihre Art es gebietet. Und ich glaube auch, daß Ihr Hierherkommen eine gute Wirkung hat für uns alle!“

Die Gestalt gestrafft, aufgerichtet, jede Muskel seines Gesichtes beherrscht von eiserner Ruhe, so ist er von ihr zurückgetreten, als gebe er ihr den Weg, den er ihr beschlößt hatte, frei.

„Geben Sie, daß ich Sie auch bald über den Verbleib meiner Frau beruhigen darf.“

„Meiner Frau!“ Sie zuckt zusammen, etwas in ihr ist getroffen, was noch einmal sich windet, aufbläht und dann in sich zusammenfällt. Sieh schreitet sie zur Tür und wendet sich von dort wieder zurück.

„Sie werden mir telegraphieren, wenn von Madeleine Nachricht eintrifft, nicht wahr? Ganz bestimmt und sogleich!“

„Sogleich. Ich werde Ihnen telegraphieren und nicht selbst zu Ihnen kommen, Angelika.“

Durch seine Worte weht es eilig, verweht ihren ersehnten blauen Himmel zärtlichen Landesspiels mit einem Mannes Liebe. Ihr Mund findet kein Lebenswohl, der seine spricht es klar und fest. Dann ist sie hinaus gegangen, von Hartmut bis zu dem harrenden Automobil geleitet.

Mit zusammengeklüffelten Lippen steht er ihr nach. Entsetzender Traum, grausames Erwachen!

## 24. Kapitel.

Fragen und Aufregung allerwegen: als gegen Morgen die nach Madeleine ausgesandten Leute auf Leute trafen, die von den umliegenden Gütern zur Feldarbeit auszogen, oerbreitete sich wie ein Lauffeuer, von Mund zu Mund mehr aufgebaut, die Kunde, und drang auch zu dem Ullmenhofs. Der alte Bravand, dem einer der Knechte die Schredensnachricht zugezogen, hatte sich abgelehrt, war vom Hofe gegangen, wieder in das Haus hinein. Langsam, ganz langsam, als müsse er rasen zwischen jedem Schritte, um für den folgenden Kraft zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

# Buschschänke Lomnitz.

Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. April

## Schlacht - Fest

Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut, ff. Blut- und Leberwurst.

Zu zahlreichen Besuch ladet ein

Rudolf Rambach u. Frau.

## Jetzt ist es höchste Zeit

Ihre Sommergarderobe in der

Färberei Georg Adlers Nachf.

Dresden

chem. reinigen u. färben lassen.

Annahmestelle für Ottendorf-Okrilla

nur bei

Gust. Weinhold, Postplatz.

## Frühjahrsmoderführer

Beyer Damenmode 1.50

Linda Damenmode 1.20, Kindermode 0.90

## Kandarbbeitsalben

Bunte Stickereien, Weiße Stickereien,

Wolle-Welle, Bestickte Decken usw.

a 0.75 u. 1.25 Mk.

## Buchhandlung

Herm. Rühle.

## Stellen-Anzeigen

für den

## „Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Interaktion niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Der oberschlesische

## Wanderer

Verlag: Gietzow / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

## Brehms Tierleben

Vierte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straffen. Mit 3281 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 15 Bände. In Leinen gebunden. . . . . 284 Reichsmark In Halblein gebunden. . . . . 280 Reichsmark

## Brehms Tierleben

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Kahl. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Abzug usw. 4 Bände. In Leinen gebunden. . . . . 84 Reichsmark In Halblein gebunden. . . . . 84 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

# Gasthaus zum Bahnhof.

Sonnabend, den 28. April

## Schlacht - Fest

Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut, ff. Blut- und Leberwurst.

Hierzu ladet freundlichst ein

Alfred Guhr u. Frau.



## KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreibmaschine



## TORPEDO

FAHRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

## WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Kaufmännische u. gewerbliche

## Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckererei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla



Vertreter:

## Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend Verkauf von

## Schweinefleisch

Pfund von 80 Pfg. an

## hausgeschl. Wurst

Pfund 1.20 Mk.

## Fischer, Südstraße.

## Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Reinigungstag: Dienstag.

Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

## Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Hintertgasse Nr. 4.

## König's Möbelhaus

Werkstatt f. Polstermöbel

und Innendekoration

empfiehlt sehr billig

echte und gemalte

Möbel

Offenb. Leder-Waren

Gardinen, Stepp-

decken u. Linoleum.

Mitgl. des Rabattvereins.

Teilzahlung gestattet.

## Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrtr

Preis 75 Pfg.

empfiehlt

Hermann Rühle.

Buchhandlung.

